

Spaziergang mit Hund im Wolf-Territorium?

Seit letztem Sommer ist bekannt, dass am Calanda (Gebirgsstock nordwestlich von Chur) das erste Wolfsrudel der Schweiz lebt. Im Goms (Wallis) wurde Mitte Juni dieses Jahres ein weiterer Wolf nachgewiesen. Müssen Hundehaltende damit rechnen, auf Spaziergängen in diesen Regionen auf Wölfe zu treffen? Und was, wenn?

Ursula Känel Kocher

Carla Rempfler aus Cazis ist keine ängstliche Frau. Mit Mittelpudel «Luke» und Zwergpudel «Laila» geht sie häufig im Domleschg sowie auch in der Umgebung von Chur spazieren; dem Rhein entlang, auf Wiesenwegen und – speziell an heissen Sommertagen – im Wald. Damit bewegt sie sich genau im Territorium des Calanda-Wolfrudels, das im Frühjahr 2012 erstmals Nachwuchs bekommen hat und von dem sich ein einzelner Jungwolf mittlerweile ins Wallis abgesetzt hat, wie verschiedene Medien Mitte Juni berichteten.

«Ich begrüsse die Rückkehr des Wolfes in der Schweiz», betont Carla Rempfler. Nichtsdestotrotz sei sie – und viele ihrer «Hündeler»-Kolleginnen und -Kollegen – verunsichert: «Wie gross ist die Wahrscheinlichkeit, dass wir auf einem Spaziergang einem einzelnen Wolf oder dem ganzen Rudel begegnen? Müssen wir künftig singend durch den Wald marschieren, damit uns die Wölfe frühzeitig bemerken?» Denn, fügt sie mit einem Augenzwinkern hinzu, als «echter Hündeler» sei man natürlich mehr in Sorge um den Hund als um sich selber.

«Chance einer Begegnung gering»

Christina Steiner vom Verein «CHWOLF» gibt Entwarnung. «Die Chance, dass ein Hundehalter mit seinem Hund auf dem Spaziergang einem Wolf oder gar dem ganzen Rudel begegnet, ist äusserst gering.» Der Wolf sei sehr scheu und meide in der Regel Begegnungen mit Menschen – unabhängig davon, ob diese mit oder ohne Hund unterwegs sind. «Mit seinen feinen Sinnen bemerkt er den Menschen frühzeitig und sucht das Weite. Es ist darum nicht nötig, dass man sich durch laute Geräusche



Wie reagiert der Wolf auf Spaziergänger mit Hund in seinem Revier? (R. K. Paukererks/pixelio.de)

oder Singen bemerkbar macht.» Und was, wenn man eine läufige Hündin ausführt? Christina Steiner sagt: «Auch mit einer läufigen Hündin an der Leine ist die Chance, einem Wolf zu begegnen, nicht grösser. Ein Wolfsrudel ist nur während der Ranzzeit – je nach Region zwischen Januar und März – zeugungsfähig, nicht wie Hunderüden während des ganzen Jahres.» Er würde sich deshalb nicht für die läufige Hündin

interessieren. «Anders sieht es jedoch aus, wenn Hunde alleine unterwegs sind. Hofhunde zum Beispiel, die in Wolfsgebieten herumstreunen, oder auch Hunde, die sich auf dem Spaziergang «verselbstständigen», können durchaus dem Wolf zum Opfer fallen – denn Hunde wie auch Katzen oder andere Haustiere gehören ganz klar in sein Beutespektrum», sagt Christina Steiner. Vor allem während der Wintermonate halten



Carla Rempfler mit ihren zwei Pudeln «Luke» und «Laila» beim Spazieren. (zvg)

sich Wölfe eher in Siedlungsnähe auf, da sie ihren natürlichen Beutetieren, dem Reh und Rotwild, folgen – und diese ziehen bei viel Schnee in tiefere Lagen. Die Wolf-Spezialistin relativiert aber auch hier: «Die Gefahr, dass der Hund beim Wildern oder Verfolgen einer Wild- oder Wolfsfährte von einem Jagdaufseher gesehen und abgeschossen wird, ist sicher ungleich grösser, als dass es beim Spazieren tatsächlich zu einer direkten Begegnung mit einem Wolf kommt.»

Freilauf oder nicht?

Hier liege die Verantwortung ganz klar auch beim Hundehalter. «Da meine Hunde gut gehorchen, laufen sie meist frei, bleiben aber in Sichtweite», sagt Carla Rempfler. Christina Steiner rät, in bekannten Wolfsgebieten den Hund vor allem in den frühen Morgenstunden und abends an die Leine zu nehmen, da der Wolf dämmerungsaktiv sei. Einen generellen Leinenzwang für Hunde lehnt die Wolf-Expertin aber ab: «Das ist weder sinnvoll noch praktikabel.» Sie appelliert an die Eigenverantwortung der Hundehalter, sich angemessen der lokalen Situation und den gesetzlichen Bestimmungen gegenüber zu verhalten. Eine Frage, die Carla Rempfler mit ihren «Hündeler»-Kollegen ebenfalls diskutiert hat: Wie sieht das mit der Tollwut aus? «Hauptüberträger der Tollwut ist der Fuchs. Da in Osteuropa die Tollwut noch vorkommt, ist es nicht ausgeschlossen, dass einzelne, infizierte Füchse nach Italien oder Österreich einwandern. Wäre dies der Fall, würden die Füchse sofort mit ausgelegten Impfködern geimpft. Die Gefahr, dass ein



Christina Steiner, Präsidentin des Vereins «CHWOLF», mit einem Wolfsjungen. (zvg)

mit Tollwut infizierter Wolf in die Schweiz einwandert, ist sehr gering.»

«Laut in die Hände klatschen»

Und was, wenn es doch einmal zu einem Zusammentreffen zwischen Wolf und Hundehalter kommt? Christina Steiner rät, ruhig stehen zu bleiben und dem Wolf die Gelegenheit geben, sich zurückzuziehen. «Nähert sich der Wolf trotzdem dem angeleiteten Hund und ignoriert dabei die Anwesenheit des Menschen, sollte man den Wolf laut ansprechen und in die Hände klatschen. Dies wird ihn auf Abstand halten oder in die Flucht schlagen.» Wenn nicht, sollte man langsam rückwärtsgehen und laut sprechen und den Hund nahe bei sich halten. «Auf keinen Fall dem Wolf den Rücken zudrehen und wegrennen. Zudem unbedingt dafür sorgen, dass der Hund nicht von sich aus versucht, den Wolf anzugreifen.»

Was tun bei Herdenschutzhunden?

Apropos: Zum Schutz der Schafherden sind in den betroffenen Regionen Herdenschutzhunde im Einsatz. «Die Chance, dass man auf einer Wanderung auf Herdenschutzhunde trifft, ist ungleich grösser als eine Begegnung mit einem Wolf», so Steiner. Hier käme es immer wieder zu Konflikten, weil Wanderer mit ihren Hunden mitten durch die von Herdenschutzhunden bewachten Schafherden marschieren – statt diese weiträumig zu umgehen. Der Verein hat die wichtigsten Verhaltensregeln sowie einen Kurzfilm über die korrekte Begegnung mit Herdenschutzhunden im Internet aufgeschaltet: www.chwolf.org

Kurz notiert

«Cube» ist der beste Agility-Aussie Ende Juni fand in Muri AG die Agility-Schweizer-Meisterschaft der Australian Shepherds statt. Trotz den aufgrund des starken Regens vom Vortag schwierigen Bodenbedingungen in den Qualifikations-



(Andreas Trächslin)

läufen gelangen den 24 teilnehmenden Teams beachtliche Leistungen. Schliesslich konnte sich Manuel Trinkler mit «Cube» in den beiden Finalläufen durchsetzen und den begehrten Schweizer-Meister-Titel entgegennehmen. Gaby Müller sicherte sich mit «Dee-Jay» den Vize-Meistertitel und Beatrice Frei klassierte sich mit «Spice» auf dem 3. Rang. Komplette Ranglisten im Internet unter www.crazy-jumpers.ch.

Zughunde-Kurs mit Anita Niesink

«Wägele» – wäre das etwas für meinen Hund? Die Regionalgruppe Ostschweiz des Schweizerischen Klubs für Berner Sennenhunde hat in Wattwil einen Zughunde-Kurs organisiert. Angeleitet wurden die zwei- und vierbeinigen Teilnehmer von Anita Niesink, einer Zughunde-Trainerin mit über 30 Jahren Erfahrung. Zuerst gab sie einen Einblick in die verschiedenen Wagentypen sowie Ge-



(zvg)

schirre. Danach wurden die Anfängerhunde eingespannt, aber noch nicht vor den Wagen – vielmehr zogen sie eine mit Steinen gefüllte Tasche (Bild). Die geübten Teams versuchten sich mit Wagen in einem Parcours; und auch die Neulinge wagten sich bald an einfachere Kurven. Zum Schluss zeigte Ursula Lenggenhager mit ihrem «Vasco» den perfekt gemeisterten Slalom und anderes mehr. www.zughunde.ch